

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Preis: 20 Pf. monatlich, 2.00 Mk. vierteljährlich, 7.00 Mk. jährlich. / Bei den deutschen Postämtern vierteljährlich 2.40 Mk. ohne Zustellungsgebühr. / Die Postämter, Postboten sowie unsere Ausreiter und Geschäftsleute nehmen überall Bestellungen entgegen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Ereignisse der Zeitungen, der Lieferanten oder der Zerstörungseinrichtungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. / Ferner hat der Lesende in den obengenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verfehlt, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. / Einzelverkaufpreis der Nummer 10 Pf. / Zuschriften sind nicht verbindlich zu übernehmen, sondern an den Verleger, die Geschäftsleitung oder die Geschäftsstelle, / längstens fünfzehn Tage vorab einzureichen. / Verleger: Verlags-Gesellschaft.

**Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.**  
Erscheint seit dem Jahre 1841.

**Amts-Blatt**



für die **Königliche Amtshauptmannschaft Meissen**, für das **Königliche Amtsgericht** und den **Stadttrat zu Wilsdruff** sowie für das **Königliche Forstrentamt zu Tharandt.**

Telefon: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Postfach-Nr. 28614.

Nr. 127.

Dienstag den 4. Juni 1918.

77. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich auf der 4. Seite.

## Hefige feindliche Gegenangriffe verlustreich abgeschlagen.

### Der Döflet.

Schon nach dem ersten Kampftage an der Aisne sagte der Kaiser, wie aus seiner unmittelbaren Umgebung berichtet wird, bei Prüfung der in eine Stellungskarte eingetragenen Ergebnisse, die bis dahin errungen waren, voraus, daß unser Geländegewinn sich ausbreiten werde wie ein Döflet. Er hat über alle Erwartung hinaus recht behalten. Am vierten Schlachttage waren bereits über 3000 Quadratkilometer zum teil fruchtbarsten Bodens den Franzosen abgenommen, und wir werden es nun sein, die hier die Früchte des Fleißes ihrer Bauern und Landarbeiter ernten können. Wir ernten aber auch schon jetzt, was sie in den ungezählten Sammelstellen, Depots, Magazinen hinter der ursprünglichen Front für hunderttausende ihrer Soldaten an Verpflegungsvorräten und Kriegsbedarf aller Art aufgesammelt hatten.

Abmühselos ist die unglückliche Bevölkerung der frisch eroberten Gebiete mitten im Frühlingssplendour dem Kriegsschrecken überhäuft worden. Statt der Befreiung der schon seit 1914 besetzten Industrie- und volkreichsten Departements des Nordostens sieht sie jetzt abermals fruchtbar, bisher vom Kriege völlig verschont gebliebene Landschaften in Feindeshand fallen, die Einwohner in das Flüchtlingselend hineingetrieben. Die Seereserve, auch ihre eigenen, sind bereits bei Namen angelangt, die sie noch vor wenigen Tagen weitestens von dem Donner der Kanonen gelegen glauben durften. Schon stehen die Deutschen an der Marne — aber unter Verhältnissen, die jeden Vergleich mit den Vorgängen vom September 1914 ausschließen. Damals waren wir nach atemloser Verfolgung der geschlagenen britisch-französischen Feldheere an diesen Türkläufen gekommen und mußten hier fehrmachen, als plötzlich starke französische Reserven in unserer rechten Flanke aufstauten und zugleich die berühmte Dampfwalze im Osten sich über die preussische Grenze heranschob. Jetzt haben wir den Rücken frei, die Sowjetrepublik ist durch den Frieden von Brest-Litovsk für absehbare Zeit an die Leine gelegt. Was wir im Westen aber unternehmen, ist in monatelanger Arbeit gründlich vorbereitet worden. Unsere rückwärtigen Verbindungen sind bis zur Vollendung ausgebaut und gesichert, unsere Flankensstellungen nördlich von Soissons und östlich von Reims fest verankert. Niemand kann wissen, ob wir es bei dem Angriff an dieser Stelle, die von dem Feinde anscheinend für die am wenigsten gefährdete angesehen worden war, bewenden lassen werden, ob nicht das Gewitter auch wieder gegen Amiens oder gegen Opern mit furchtbarer Gewalt losbrechen wird. Da ist guter Rat teuer für den Generalissimo der Einheitsfront, was er mit seiner allgemeinen Seereserve beginnen soll. Ein Aufgebot an falscher Stelle kann die furchtbaren Folgen haben — aber auch ein Bögen mit dem notwendig gewordenen Einsatz frischer Kräfte kann nie wieder gutzumachenden Schaden bedeuten. So können die Franzosen nur mit bangen Gefühlen den Namen dieses Flußes wieder in den Kampfberichten auftauchen sehen. Möglich, daß er auch diesmal eine Schicksalswendung anführt; über sie zu jubeln wie im Herbst des ersten Kriegsjahres, wird indessen dem schwergeprüften Volke nicht bechieden sein.

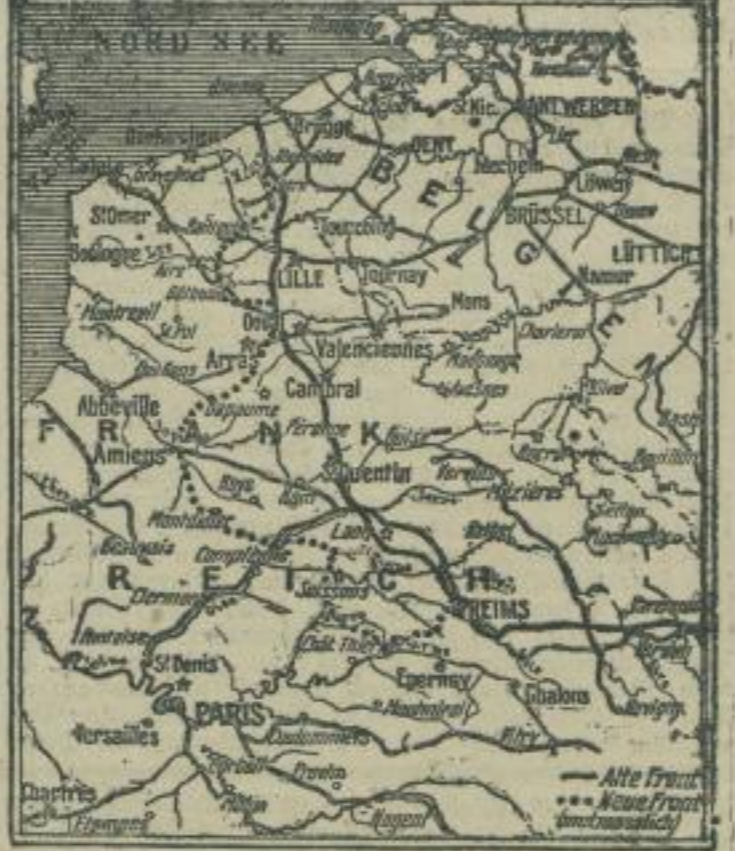
Vorläufig tun sie das Beste, was ihnen unter den gegebenen Umständen zu tun übrig bleibt: sie hüllen sich in Schweigen. Die Kammer, durch eine Interpellation der Sozialisten zu einer Aussprache über die Lage aufgefordert, fügte sich mit 343 gegen 174 Stimmen dem Verlangen der Regierung und vertagte die Debatte auf nächsten Dienstag. Nicht umsonst hatte also der Präsident das Haus beschworen, alle Unstimmigkeiten in dieser ersten Stunde zu veressen und an Frankreichs Zukunft zu denken. Clemenceau war durch einen wichtigen Frontbesuch verhindert, in der Kammer anwesend zu sein, während man gleichzeitig erfährt, daß General Foch, als er in Soissons erwartet wurde, am zweiten Tage der deutschen Offensive in — Dünkirchen war. Das sieht fast so aus, als wäre er dem Oberhaupt der Regierung absichtlich aus dem Wege gegangen; vielleicht in der Absicht, sich nicht von ihm zu Entschlüssen drängen zu lassen, die er vor seiner militärischen Gewissen nicht verantworten könnte, die aber aus politischen Gründen dem „Tiger“ außerordentlich dringlich erscheinen mochten. Tragisch“ nannte ein Kammermitglied die gegenwärtige Kriegslage; wir glauben wohl, daß er damit recht behalten wird. Die Tragödie nähert sich ihrem Abschluß, nicht bloß für Herrn Clemenceau. Aber, neben und unter ihm gibt es noch viele Mitschuldige, denen sich jetzt das Verhängnis naht. Die größte Verdammtkeit wird es nicht mehr ausfallen können.

Inzwischen wollen wir die Augen auf den schönen Döflet zwischen Aisne und Marne gerichtet halten und uns seines täglichen Wachstums vergnüglich freuen. Auch

Hier ist wieder einmal eine Weichseite „aus Nützlichem gekommen“, wie Hindenburg sich am ersten Tage unserer Frühjahrsoffensive so schön ausdrückte. Und bleibt auch noch viel zu tun übrig, die Feinde würden, nach den bisherigen Erfahrungen, jahrzehnte dazu brauchen, uns das abzunehmen, was diese wenigen Tage uns eingebracht haben. Dieser Maßstab, meinen wir, sollte genügen!

### Ein beispielloser Erfolg.

Fast am weichen Feinde. Die Schlacht im Westen ist auch am vierten Tage rasillos vorwärts gegangen, trotzdem die Franzosen starke Reserven auf Bahnen und Kraftwagen heranzuföhren; sie wurden in hartem Ringen geschlagen. Der zurückgehende Feind erlitt in unserer Feuer schwerste Verluste. Die an der Straße Soissons—Hartennes zum Angriff vorgeworfene Kavallerie und Infanterie wurde total geschlagen und unter schwersten Verlusten zurückgeworfen.



Stark besetzte rückwärtige Stellungen des Gegners wurden siegreich durchbrochen. Auf der Südfront wurde der Feind vor uns hergetrieben und die Marne erreicht. Ein planmäßiges schrittweises Zurückgehen, geschweige denn tiefgestaffelte Reserven, von denen französische Funkprüche melden, war nicht zu bemerken. Die geschlagenen englischen und französischen Stellungen sind vom Schlachtfelde verschwunden. Entgegen ihren Behauptungen ist es den vereinigten Engländern und Franzosen nicht gelungen, dem deutschen Vordringen mit Erfolg eine energische Widerstandslinie entgegenzustellen. Wo der Feind Veruche dazu machte, wurde er übertrumpft und seine Linien durchbrochen. Die Beute an Gefangenen, Geschützen, Maschinengewehren und sonstigem Kriegsmaterial wächst stündlich und ist noch nicht annähernd zu übersehen. Die Zahl der Borräte, die der geschlagene Feind den Deutschen überlassen mußte, ist außerordentlich hoch. Alles was er hinter seiner Front aufgestapelt hatte an voll ausgerüsteten riesengroßen Depots und Parks ist zum größten Teil betriebsfähig von uns übernommen worden. Darunter erneut Kraftwagenzüge, Flugapparate, Sanitätsseinrichtungen, Ausrüstungsstücke und dergleichen. Nur ein völlig geschlagener und kopflos weicher Gegner überläßt dem Feinde das Schlachtfeld in derartiger Verfassung. Während die englische und französische Presse jetzt langsam zugestehet, daß die Deutschen einen Erfolg errungen haben, dessen Bedeutung nicht unterschätzt werden dürfte, der aber noch durch Foch eingebämmt werden wird, erkennen die neutralen Blätter uneingeschränkt die großen Errungenschaften der neuen deutschen Offensive an. Der Schweizer Oberst Egli schreibt in den „Basler Nachrichten“, die neue Offensive der Deutschen sei sowohl in ihrer Anlage als in ihren Erfolgen beispiellos in diesem Kriege.

Am 4. Tage der neuen großen Schlacht hat sich die Breite der Kampffront bereits auf über 80 Kilometer ausgedehnt. An der tiefsten Stelle mißt der Durchbruch 52 Kilometer. Aber 3000 Quadratkilometer zum Teil

Interlandtrik. Pfa. für die bezahlte Korrespondenz oder deren Raum. Lokalpreis Pfa. Resten Pfa., alles mit 7% Zeitungsgeld. Beizrad und tabellarischer Code mit 50% Aufschlag. Bei Wiederholung und Jahresnummern entsprechender Nachsch. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die Spalte 50 Pfa. des. Die. / Nachweisungs- und Offertenblätter 20 Bg. 30 Pfa. / Telephonische Interviews-Aufgabe schließt jedes Nachmittagsrecht aus. / Anzeigenannahme bis 11 Uhr vormittags. / Zeitungspreis des Tages 6 Pf. für die Postzustellung. / Für das Erscheinen der Nummern an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr geleistet. / Einzel-Platzpreis 25%. / Zeitungs ohne Inhalt. / Die Anstaltliche und Zeitungspreise haben nur bei Bestellung binnen 30 Tagen Gültigkeit; längerer Zeit, gerichtliche Einziehung, gemessene Anzeigen versch. Interessen können die Berechnung des Preises-Preisverhältnisses. / Seiten nicht schon früher ausdrücklich durch Stichweisend als Erfüllungsort Wilsdruff vereinbart ist, gilt es als vereinbart durch Annahme der Anstalt. Falls nicht der Anstalt inverte. 8 Tagen, vom Rechnungsdatum an, Wilsdruff erhebt.

fruchtbarsten Bodens ist dem Feinde abgenommen, strategisch wichtige Punkte sind besetzt und wertvolle Eisenbahnverbindungen feindlicher Benutzung entzogen. Die neuen Ereignisse im Westen haben die deutsche Führung ihrem Ziele, der Zertrümmerung der feindlichen Kampfkraft und Kampfmittel, einen gewaltigen Schritt näher gebracht. Neben den 45 000 Gefangenen haben Franzosen und Engländer, vor allem aber die Franzosen, schwere Einbußen an Toten und Verwundeten erlitten. Besonders die häufig eingesezte Kavallerie und die eiligst heranzuföhrenden und zum Teil ohne Artillerie-Unterstützung in den Kampf geworfenen Reserven mußten bei ihren nutzlosen Gegenangriffen schwerste Blutopfer bringen.

### General Pétain soll retten.

Aus dem französischen Seereschiffahrt wird berichtet, Pétain, der angeblich den gescheiterten deutschen Vorstoß im Nordsee der Aisne und der Döflet vorahnte, ohne ihn zu verhindern zu können, soll, ohne Fochs Vorrang irgendwem zu beeinträchtigen, eine gewisse Freiheit der Entschlüsse bei den erwarteten Zusammenstoßen an der Marne erhalten.

### Eine gestörte Legende.

Die englische Regierung versucht befaßlich, unseren U-Boot-Krieg als Fehlschlag hinzustellen. Im Widerspruch mit dieser Auffassung steht das Telegramm, welches der genannte englische Admiral, Basal, Befehlshaber der Streikräfte, die in der Nacht zum 23. April den Hafensperreversuch gegen Bebrügge unternahmen; an die Befehlshaber der ihm unterstellten Schiffe erließ. Der Befehl lautete:

„Falls unsere Unternehmung heute Nacht zu einem erfolgreichen Abschluß führt, wird es unserer schwerbedrängten Armee in Frankreich und Flandern helfen. Ich vertraue auf den Erfolg, und daß der Allmächtige mit uns ist.“

Der englische Vizeadmiral gibt also die schwere Bedrängnis der auf ihren rückwärtigen Verbindungen zur See von unseren U-Booten angegriffenen englischen Armee zu und vertraut auf den endgültigen Sieg, falls es gelingen würde, die deutsche U-Boots-Basis in Flandern zu zerstören. Eine bessere Befähigung für die Wirksamkeit unseres U-Boot-Krieges können wir uns nicht wünschen.

Schweden protestiert wegen der englischen Seeminen. Amlich wird in Stockholm zu dem Ergebnis der Untersuchung durch die schwedischen Seebehörden, die das Vorhandensein unterirdischer englischer Minen sowohl in den Hobbetsgewässern, sogar innerhalb der Dreimeilen-grenze, als auch im freien Meere in den von der schwedischen Schifffahrt benutzten Gewässern feststellte, mitgeteilt:

Auf Grund dieser Tatsachen hat der schwedische Senat in London im Namen seiner Regierung bei der englischen Regierung gegen diese Minenlegung förmlich Einspruch erhoben und ausdrückliche Vorbehalten betreffend der Rechtsansprüche gemacht, zu denen die durch Minen verursachten Verluste an Menschenleben und Material führen könnten.

### Englands U-Boot-Nöte.

Schiffsraumnot und Berfliegeseiten. Ein Faktor, der bei der Berechnung der von unseren U-Booten den Feinden durch Torpedierung oder Beschädigung zugefügten Verluste an Schiffsraum immer noch zu wenig Beachtung findet, ist die Zahl der Schiffe, die durch irgendwelche Umstände nach den Angriffen unserer U-Boote der Verletzung entgangen sind, die aber ebenfalls, wie die versenkten Schiffe, für die Zwecke der Schifffahrt unserer Feinde, wenn nicht für die ganze Dauer des Krieges, so doch für längere Zeit ausfallen. Nicht jeder, noch so gut sitzende Treffer eines Torpedos, hat notwendigerweise die sofortige Verletzung des angeschossenen Schiffes zur Folge. Oft bewirkt nicht einmal mehrere Torpedoschüsse ein völliges Verieren. Wasserdrichte Schotten z. B., die man fast auf allen großen Ozeandampfern findet, sind geeignet, ein Schiff auch nach einem Torpedotreffer noch über Wasser zu halten.

Ein einmal angeschossenes Schiff kann auch durch Deswischenreten feindlicher Sicherungsfahrzeuge der nachmaligen Torpedierung und völligen Verletzung entzogen werden. Jedemfalls verursacht der Ausfall an Schiffen, die dringender Reparatur bedürfen und oft monatelang in den Docks liegen müssen, unseren Feinden zu großen Schaden, daß dieser eine ganz wesentliche Ergänzung der monatlichen Verletzungsziffern bildet. Genau, wie z. B. in einer Schlacht am Lande die Zahl der Verwundeten meist größer, als die der Toten ist, dürfte auch die Zahl

der beschädigten Schiffe in manchem Monat sogar die der Verenkungen überlegen haben. Sichere Hafens fehlen uns naturgemäß, da wir nicht in der Lage sind, die verurteilten Schäden festzustellen. Die Werkstätten der beschädigten Schiffe aber werden ganz bedeutend durch den Umstand hinausgezogen, daß es sogar in England infolge der Einziehung zum Militärdienst an gelehrten Arbeitern mangelt. Die steigende Zahl der reparaturbedürftigen Schiffe aber bildet eine Gefahr für die feindliche Schiffbauindustrie, die infolgedessen nicht alle Arbeitskräfte beim Schiffsbau verwenden kann.

Mit Leuten, die man jetzt für Schiffsausbesserungen verwenden muß, könnte man in einem Jahre 1,2 Millionen Tonnen neuen Schiffes bauen", sagte Geddes bereits Mitte März im Unterhaus. Die Tatsache aber, die uns die „Daily Mail“ vom 21. Mai verrät, daß in den letzten neun Monaten 5307 Schiffe von zusammen über 18 Millionen Tonnen auf englischen Werften ausgebaut worden seien, beleuchtet am besten die Größe der den Feinden von unseren U-Booten durch Beschädigung zugefügten Verluste an Schiffsräumen.

### Die Schlacht bei Soissons.

Berlin, 2. Juni. (wrb.) Die schon gestern gemeldeten harten örtlichen Kämpfe bei Soissons haben sich zu einer großen Schlacht entwickelt. Der Gegner hatte alle verfügbaren Kräfte in großangelegtem Flankenstoß mit der Absicht zusammengeschlagen, Soissons wieder zu nehmen. Die dort befindlichen alten Stellungen gaben ihm vorzügliche Stützpunkte. Er ließ nichts unversucht, so attackierte Kavallerie bei Bucancy deutsche Begleitbatterien, die unserer Infanterie auf dem Fuße folgten. Es gelang ihr, die Bespannung zu erreichen. Da wurde sie durch wohlgezielte Maschinengewehrfeuer aufgetrieben. Am Nachmittag griff ein großes Tankgeschwader auf der Drais Missy—Chaudry an beiden Seiten der Straße Paris—Soissons erfolglos an. Fünf Tanks liegen westlich Bau-Buin zertrümmert im Gelände. Überaus starke feindliche Schlachtgeschwader griffen unsere Infanterie und Artillerie an, während zu gleicher Zeit Bombengeschwader das Innere der Stadt Soissons bewarfen. Die besten Truppen Frankreichs, das erste eiserne Korps mit einer marokkanischen Division, wurden südwestlich von Soissons eingeleitet. Es hatte schwere Verluste. 2400 Gefangene sind schon gemeldet. In der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni flaute das Feuer bei Soissons ab. Mächtige Brände wütheten im Stadttinnern. Die beiden großen Herde befanden sich nördlich der Kathedrale und im südlichen Stadttail an der Aisne.

### Kopfloser Rückzug der Franzosen.

Berlin, 2. Juni. (wrb.) Als ein Zeichen dafür, welche Planlosigkeit hinter der französischen Front herorgeworfen war und wie über Erwarten schnell der Vormarsch unserer Divisionen durchgeführt würde, müssen die gewaltigen Truppenlager gelten, die der flüchtende Feind uns völlig unversehrt hinterließ. Erweckt es schon Erstaunen, daß auf den Flugplätzen so viele Flugzeuge unversehrt vorgefunden wurden, so ist es geradezu unerklärlich, daß unter den flüchtenden Franzosen niemand mehr den Entschluß oder die Zeit fand, die so leicht zu vernichtenden großen Truppenlager zu zerstören. Bei Fismes ist eine riesige Barackenstadt ohne die geringste Beschädigung in deutsche Hand gefallen. Noch größer vielleicht, ganzen Regimentern bequemste Unterkunft gewährend, ist eine wahre Metropole aus Lagerbaracken, die uns der Franzose zwischen Cherry und Verneuil überlassen hat. Man muß aber dabei der Organisationsgabe des Gegners voll auf Berechnung widerfahren lassen. Die Anlagen können als Muster bei den großen Truppen-Unterbringungsplätzen gelten. Sie sind mit Weitblick nach einheitlichem Plan angelegt und nichts fehlt an den Einrichtungen. Den nachrückenden Divisionen und Kolonnen konnten diese Soldatenkolonien jetzt zugute. Bei Fers-en-Tardenois ist uns ein reichgefülltes Pionierlager von riesenhaften Ausmaßen zugefallen mit mächtigem Wagenpark und aller Art von Wageneinrichtungen. Auch anscheinliche aufgekapelte Kohlen- und Brennstoff-Lager, die zu vernichten der Gegner bei der überall offenkundigen Planlosigkeit seines Rückzuges die Zeit nicht fand.

## Die Frau mit den Karfunkelsteinen

Roman von C. Markell

71

„Ich habe den Papa kurz vor seinem Tode hineingesetzt“, sagte Margarete scheinbar ruhig, aber ihre Stimme wankte vor innerer Bewegung. „Er hat sich damals eingeschlossen.“

„So gehen wir unverzüglich!“ rief der Landrat überrascht.

Sie flog hinunter, um die Schlüssel zu holen. Nach wenigen Minuten kehrte sie zurück und trat mit Herbert an der Türe des Flurraumes zusammen; aber er war nicht allein; seine Mutter, in dicke, warme Schale und Tücher gewickelt, ging an seinem Arm. Sie mußte doch auch dabei sein, wenn der Schatz gehoben werde, sagte sie mit einem spöttischen Seitenblick auf die Entlein.

27.

Margarete eilte voraus und schloß die Türe des Zimmers auf. — Zum erstenmal in ihrem Leben trat sie auf diese Schwelle. Eine mit dem schwachen Hauch verdufteter Blumenreste gemischte, edellich durchschimmernde Luft schlug ihr entgegen. — Ueber diese Schwelle sollte die weiße Frau schlüpfen, und mancher der Gesandten hatten auch die spinnwebige, furiöse Frau Judith hinzugebildet; über diese Schwelle waren aber auch die Füßchen in den Satenschuhen gehuscht, aus dem Prunkgemach nach dem Dachboden des Backhauses, und hatten die Leute im Hause erschreckt und die Sage von der wandelnden schönen Dore neu aufleben gemacht.

Die Frau Amtsrätin fuhr beim Eintreten mit dem Taschentuch durch die Luft. „Ach, was für eine häßliche Atmosphäre! Und diese Staubmassen!“ rief sie ganz empört und zeigte über die Köpfe hin. „Und da willst du uns weismachen, dein Vater habe hier in seinen letzten Lebenstagen verkehrt, Gräde? ... Ich kenne dir, seit Jahren ist diese Türe nicht aufgemacht

## Was sind 20 000 Br.-Reg.-Lo.?

Von einem Fachmann.

Unser U-Boot-Krieg geht ohne Unterbrechung und ohne bedeutende Schwankungen seinen Gang. Die letzten Monate zeigen durchweg Ergebnisse zwischen 600 000 und 700 000 Br.-Reg.-Lo., also über 20 000 Tonnen am Tage. Um sich eine Vorstellung davon zu machen, welcher Schiffsräum und welche Ladungsmengen in der täglichen U-Boot-Deute enthalten sind, vergleicht man am besten das Handelschiff als Seetransportmittel mit der gleichen Einrichtung an Land, dem Eisenbahnwagen 20 000 Br.-Reg.-Lo. sind das Raummaß für einen Schiffsräum, der etwa 30 000 Gewichtstonnen Ladung befördern kann. Das sind 600 000 Zentner. Würde man diese täglich verankerte Ladungsmenge in Güterwagen einladen, so müßte man von unseren großen, gedeckten Güterwagen (die etwa 15 Tonnen befördern können), demnach 2000 zusammenstellen. Die längsten Güterzüge laufen mehr als 50 Wagen auf. Will man sich also ein Bild davon machen, wieviel Seebeförderungsmöglichkeit Tag für Tag vernichtet wird, so braucht man sich nur 40 Güterzüge zu je 50 Wagen vorzustellen und hat damit die ungefähre Menge an Transportmitteln, die täglich unseren U-Booten zur Deute fällt.

Um auch von den versenkten Ladungen eine bessere Vorstellung zu haben, braucht man sich nur diese 2000 Güterwagen mit Kohlen, Holz, Erz, Munition, Getreide, Öl, Baumwolle usw. beladen zu denken. Bekanntlich föhnen die Ladungen nur vereinzelt festgelegt werden und erscheinen deshalb seltener in den Bekanntmachungen des Admiralsstabes. In dem Bericht über die Erfolge eines zurückgekehrten U-Kreuzers, der 9 Dampfer und 7 Segler mit beinahe 40 000 Br.-Reg.-Lo. versenkte, finden wir Angaben über die Ladung, soweit sie festgelegt werden konnte. Nahriert man diese Zahlen, so erhält man die Ladungsmengen jener im Durchschnitt täglich vernichteten 20 000 Br.-Reg.-Lo. und kommt dabei auf folgende Zahlen: 4500 Tonnen (90 000 Zentner) Getreide, 3800 Tonnen Mehl, 2500 Tonnen Reis, 3000 Tonnen Weisung, 5500 Tonnen Kaputina (Brennöl), 350 Tonnen Baumwolle, 225 Tonnen Salz, 100 Tonnen gefasene Säute, 225 Tonnen Kuchholz usw. Man ersieht schon aus dieser zufälligen Zusammenstellung, welche Verluste der U-Boot-Krieg täglich unseren Feinden zufügt. Allein die versenkte Reismenge von fünf Millionen Pfund stellt einen Millionenwert dar.

20 000 versenkte Br.-Reg.-Lo. am Tage sind also eine ganz empfindliche Schädigung der feindlichen Kriegs- und Volkswirtschaft. Man stelle sich nur einmal vor, daß den Mittelmächten und zum größten Teile Deutschland Tag für Tag 2000 vollbeladene Güterwagen durch gegenseitige Handlungen entzogen würden, und man wird sich einen Begriff davon machen, wie schmerzlich die anhaltenden Wirkungen des U-Boot-Krieges für England und seine Verbündeten sein müssen. Das gibt uns aber auch die Gewißheit, daß der Zeitpunkt kommen muß, wo dem Weltverband der Atem ausgeht und er die künftigen Schiffverrentungen als nicht mehr erträglich empfinden wird.

### Stickstoff und Spiritus.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Kartoffelbrennereien. Von sachwissenschaftlicher Seite wird uns geschrieben:

Die vorgeschlagene teilweise Monopolisierung des Branntweins lenkt die Aufmerksamkeit auf die Spiritusgewinnung durch die künstliche Stickstoffherstellung und durch die Kartoffelbrennereien. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet übertrifft die deutsche Kartoffelernte alle anderen Staaten. Auch haben wir unsere Kartoffel-anbaufläche gegenüber allen anderen Ländern der Welt in den letzten Jahrzehnten ungemein vermehrt. Wir verbanken diese Leistung unserer deutschen Landwirtschaftswissenschaft wie unserer landwirtschaftlichen Arbeitskräfte, die an der Spitze der Kulturvölker marschieren. Ohne diese unsere gerade im Kartoffelanbau so erfolgreiche Arbeit wären wir kaum in der Lage gewesen, unser Volk in der Kriegszeit zu ernähren. Die Kartoffel wird besonders auf den weitverbreiteten leichten Böden angebaut, die sonst nur unter Schwierigkeiten verwendet werden können. Durch den Kartoffelanbau sind diese Sandböden wirtschaftlich und kulturell auf der Höhe zu halten. Die Kartoffel bietet die Vorfrucht für den Anbau von anderen Erzeugnissen, die für die Volksernährung überaus wichtig sind. Wirtschaftlich ist dieser Kartoffelanbau nur dadurch lohnend, daß ein großer Teil der Kartoffeln, der weder für die menschliche Ernährung erforderlich noch zur Verfütterung an Tiere

geeignet ist, Verwertung in Brennereien findet. Daß in Aussicht genommene Branntweinmonopol nimmt deshalb auch Rücksicht auf die Bedeutung des landwirtschaftlichen Brennereigewerbes. Die Bedeutung der rein landwirtschaftlichen Brennereien gegenüber den gewerblichen darf nicht vergessen werden. Durch die Erfindung, auf künstlichem Wege Stickstoff zu erzeugen, ist gleichzeitig die Möglichkeit gegeben, aus dem hierbei gewonnenen Kalzium-Karbid Branntwein zu gewinnen. In Friedenszeiten würde vielleicht auf diesem chemischen Wege allein der genügende Spiritus und Branntwein erzeugt werden können. Da mit Friedensschluß der künstlich erzeugte Stickstoff nicht in dem bisherigen Umfang zu militärischen Zwecken verwertet werden wird, man aber andererseits die im Krieg geschaffenen Betriebsanlagen besitzt, so wird man um so mehr geneigt sein, diese Einrichtungen für die Spiritusgewinnung zu verwenden. Die landwirtschaftlichen Brennereien würden dann teilweise überflüssig, damit aber auch der Kartoffelbau stark eingeschränkt und die bisher dazu benutzten leichten Böden wenig nutzbringend. Wenn man in Kriegzeiten aber allein auf die Fabrikation von künstlichem Stickstoff angewiesen wäre, würde diese Menge wiederum nicht genügen. Denn von heute auf morgen ließen sich selbstverständlich nicht die in Vorrat gehaltenen landwirtschaftlichen Brennereien wieder aufbauen.

Alle diese Fragen müssen bei den Auseinandersetzungen über das Branntweinmonopol geprüft werden. Der Anlaß dazu ist ja auch in dem Entwurf vorhanden, da das Reich sich das Monopol für die Stickstoffherzeugung vorbehalten hat. Es müßte eine genaue Abgrenzung des Brennereiwesens zwischen landwirtschaftlichen Brennereien und den Fabriken, die aus Kalzium-Karbid Branntwein herstellen, erwogen werden. Die Bedeutung der Brennereien rechtfertigt es auch, wenn in dem vorgesehenen Beitrag der Monopolverwaltung die Landwirtschaft entsprechend vertreten ist.

Für Süddeutschland kommt noch in Betracht, daß eine Menge für den menschlichen Verbrauch nicht geeigneter Obstes zu Brennereizwecken verwandt werde, während die Verbrennung von Zuckerrüben völlig hinfällig gehalten werden müßte.

## Politische Rundschau.

### Osterreich-Ungarn.

× Auf der Tagung der deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverbände wandte sich der Reichstagsabgeordnete Dr. Stresemann in seinem Referat gegen jene, die im Diktieren den Schlüssel für einen Anzeugsfrieden erblicken und von der irrigen Ansicht ausgehen, daß ein annexionsloser Friede die Sicherheit für die Zukunft verbürgt. Diejenige Standpunkt gegenüber sei die Frage berechtigt, ob auch nur einer der Gegner, wenn ihnen der Sieg beschieden gewesen wäre, auf dem Standpunkt des annerkennungsfreien Friedens geblieben hätte. Auf dem Balkan bereite sich eine neue Ordnung vor und Bulgarien schwingt sich zur Balkanvormacht auf. Rumänien werde den Anschließ an die Mittelmächte suchen. Der Diktier habe Deutschland und Osterreich-Ungarn zu praktischer gemeinsamer Arbeit gezwungen. Sie müßten enger verbunden als je in die neue Lage hineingehen. Stresemann trat schließlich für ein Schiedsbündnis mit der Tendenz völliger Vereinheitlichung bei Abbau der Barrikaden ein.

### Schweden.

× Hinsichtlich der Zukunft der Alandsinseln hat der Chef der Kanzlei des Militärregiments von Aland der Bevölkerung mitgeteilt, daß er auf Grund einer telegraphischen Order in der Lage sei, bekanntzugeben, daß man an der Stelle, an der die Entscheidung über die Gestaltung der Zukunft Alands getroffen werde, der Proklamierung vollständiger Garantien in bezug auf die schwedische Sprache wie auch in bezug auf ein bedeutendes Maß von Selbstregierung entschieden wohlwollend gegenüberstehe.

### Franreich.

× Die Gegner des Kabinetts Clemenceau rüsten sich anheulend zum entscheidenden Schlag gegen den „Tiger“. In der Kammer kam es zu lebhaften Zwischenfällen, da eine Anzahl von Abgeordneten eine Besprechung der Kriegslage verlangten. Als der Präsident diese Besprechung verweigerte und die Sitzung vertagte, kam es zu förmlichen Szenen. Mit Mühe und Not gelang es dem Präsidenten, die Kammer auf Dienstag zu vertreiben. Offenbar glaubt Clemenceau bis dahin das Eingreifen der Sozialisten Reizern werden zu können.

wörden! ... Nun, ein Wunder ist's freilich nicht, wenn du in dem Gange draußen alle möglichen Visionen gehabt hast — da ist's ja zum Fürchten schrecklich!“

Margarete schloß. Sie sah den Landrat bedenkungslos an und zeigte auf die Fußspuren, die über das staubige Parkett hinweg direkt nach dem Schreibtisch am Fenster liefen.

Herbert zog die Fenstergardinen auseinander, und der abgeperrte Sonnenschein kam breit herein und ließ in seinem blauen Gold die köstlichen Perlmutter- und Metallarabesken an dem Schreibtisch matt ausleuchten. Die Frau Amtsrätin hatte ihren Kleiderbaum aufgenommen und war, sichtlich betroffen, auch der Fußspur nachgegangen. Nun fand sie mit langem Haß hinter Sohn und Enkelin und konnte eine nervöse Spannung nicht verbergen.

Der Schrankschlüssel drehte sich leicht und willig unter Herberts Hand, und die Türe sprang auf. Der Landrat fuhr zurück, und die alte Dame ließ einer schwachen Schrei aus; über Margaretes Gesicht aber flog verklärend ein Gemisch von freudiger Überraschung und tiefer Behmut. „Da ist sie!“ rief sie wie erlöset vor „Ino“ und Spannuma.

Ja, das war der herrliche Frauencopf, wie ihn einst die Aristokratien umrahmt hatten! Nur die blonden, einst über Brust und Nacken hinabfallenden Mädchensöpfe fehlten — das Haar tärmte sich wellig gelockt hoch über der Stirn, und in der matten Goldfar glitzerten die Rubinsterne der schönen Dore. ... Ach, deshalb sollten diese Steine „nie wieder ein Frauenhaar schmücken, solange er lebe“, wie der Verstorbene an jenem Gesellschaftsabend in so leidenschaftlicher Aufregung erklärt hatte!

Ja, diese Frau mit den Karfunkelsteinen war ebenso geliebt und bewundert worden, wie die erste, die wandelnde weiße Frau des Vampirtages Hauses! Der alte Justus hatte sich nie wieder verheiratet und war ein finsterner, verbitterter Mann bis an sein Lebensende verblieben, wie sein Nachkomme, der vielbeneidete Baldwin Vamprecht, auch. ... Was mochte die schöne Blanka wohl veranlaßt haben, sich genau so zu kummieren wie ihre unglückliche Vorgängerin, die den

großen vergangenmässigen Sarg wie sie getan, und ihn mit ihrem jungen Leben geduldet hatte!

„Nun, das Bild beweist noch nichts!“ rief die Frau Amtsrätin mit zitternder Stimme in das plötzliche eingetretene Schweigen der Überraschung, der Erschütterung hinein.

Ohne zu antworten, zog der Landrat an einem der kleinen Schiebeflächen. In den unteren Fächern lagen viele moderne Schmuckstücke, vermischt mit bunten Handschleifen, jedenfalls lauter Reliquien für den verwaiseten Mann; dann kam aber ein mit Papieren gefüllter Kasten an die Reihe. Margarete hörte, wie plöglich die Atemzüge der jetzt dicht hinter ihr stehenden Großmama tief und schwer gingen; das alte, seine Frauenprofil erschien über ihrer Schulter — es war vollständig entzärtelt, und die Augen bohrten sich förmlich in den Kasteninhalt.

Nur einige mit schwarzem Band umwickelte Briefpakete machten diesen Inhalt aus; oben lag ein einzelnes Kuvert mit der Aufschrift von der Hand des Verstorbenen.

„Dokumente, meine zweite Ehe betreffend!“ las der Landrat laut.

Die Frau Amtsrätin ließ einen Ausschrei der Entrüstung aus. „Also doch!“ rief sie, die Hände zusammenschlagend.

„Großmama, sei barmherzig!“ rief Margarete innig flehend.

„Es bedarf keiner Barmherzigkeit, Margarete,“ sprach der Landrat starrsinnig. „Ich begreife nicht, Mama, wie es dir überhaupt möglich gewesen ist, die Nichtbefähigung zu wünschen. Das sonnenklare Recht des Knaben wäre auch ohne diese Papiere zur Geltung gekommen, und die Welt hätte in der Kürze erfahren müssen, daß ein nachgeborener Sohn aus zweiter Ehe existiere. Das Auffinden dieser Dokumente hier hat mithin nur insofern Wert, als es uns, den Nachstehenden, beweist, daß Baldwin nicht beabsichtigt hat, die Ehre seines toten Weibes, seines Kindes um des Bannes der vornehmen Welt willen zu schädigen.“

„Das habe ich gemußt!“ rief Margarete mit aufbrahlenden Wangen. „Nun bin ich ruhlos!“

Amst. B. L. V.)

Großes Hauptquartier, den 2. Juni 1918.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**

Artilleriekämpfe an vielen Stellen der Front. Englische Testamentsfische südlich der Yser und nördlich von Albert sicherten unter schweren Verlusten.

**Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.**

Südöstlich von Nouvron drängten wir den Feind trotz heftigen Widerstandes auf den Wald von Carlepoint und von Montagne zurück. Wir nahmen die Höhen südlich von Montin-sous-Louvent und stark verdrängte feindliche Linien westlich von Nouvron.

Im Angriff beiderseits des Duray-Flusses warfen wir den Feind über den Savieres-Abhang zurück und eroberten die Höhen von Passy und Courchamps.

An der Marne ist die Lage unverändert. Der auf dem Nordufer des Flusses gelegene Teil von Chateau-Thierry wurde vom Feinde erobert. Nördöstlich von Verneuill und beiderseits der Ardre bestanden Gegenangriffe der Franzosen. Unter blutigen Verlusten wurde der Feind zurückgedrängt. Südlich von Reims drängen wir im örtlichen Vorteil in französische Gräben bei St. Leonard ein und nahmen die Befestigung des vorübergehend von uns besetzten Fortis Komplexes gefangen.

Frankreich-amerikanische Lager von gewaltiger Ausdehnung fielen bei Aire-en-Tardenois in unsere Hand. West über eine halbe Million Schuss Artillerie, unermessliche Bestände an Munition und Fernsprechanlagen, mehr als 1000 Fahrzeuge wurden hier erbeutet.

Der Erste Generalquartiermeister.  
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 3. Juni. (Wb. Amtlich.) Eingegangen nachmittags  $\frac{2}{3}$  Uhr.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**

Zeitweilig ausbleibender Artilleriekampf. Feindliche Teilangriffe westlich von Vailleul und nördlich von der Yser wurden abgewiesen.

**Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.**

Zum Ersatz der durch unseren Angriff zerklüfteten französischen und englischen Armeekorps und zur Stützung der bisher von den Nachbar-Armeen eiligst auf das Schlachtfeld herangeführten starkgelichteten Divisionen sind neue französische Verbände weit abgelegener Fronten in den Kampf eingetreten. Nördlich der Aisne versuchten sie vergeblich, die ihnen angewiesenen Stellungen zu halten. Wir schlugen sie in hartem Kampfe aus Roulin sous Louvent, St. Christophe-Vingre zurück. Südwestlich von Soissons wurde Chaudun genommen. Wir stießen im Angriff über den Savieresgrund bis auf den Strand der Wälder von Billers-Gotterets vor. Südlich von Duray führte der Feind heftige Gegenangriffe. Sie wurden blutig abgewiesen. Ueber Courchamps und Monthiers hinaus gewannen wir Boden und nahmen die Höhen westlich von Chateau-Thierry.

An der Marne zwischen der Marne und Reims ist die Lage unverändert.

Die auf das Schlachtfeld führenden, mit Truppenbewegungen stark belegten Bahnen wurden durch unsere Bombengeschwader erfolgreich angegriffen. Wir schossen 31 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Menthoff erlangte seinen 29. und 30., die Leutnants Loewenhardt und Udet ihre 25. Lufttage.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Schadhaften, durch die Oxydation des Zinküberzuges die Bildung von Oxydsäuren und Zinksalzen hervorgerufen wird. Durch diese Zinksalze wird das Obstmus vergiftet und für die menschliche Ernährung (abgesehen auch für die tierische) unbrauchbar. Da in vielen Gegenden Deutschlands die Bevölkerung nach der Beschlagnahme der Kupfer- und Messingessel zu der Verwendung verzinkter Eisenessel beim Einkochen des Obstmuses übergegangen ist, sei hiermit erneut auf die großen Gefahren hingewiesen und dringend davor gewarnt, verzinkte Eisenessel zu benutzen. Es haben sich leider vielfach Gesundheitschädigungen hierdurch eingestellt.

**Dresden.** Von einer Verlobung des Kronprinzen Georg mit der ältesten Tochter des Herzogs Albrecht von Württemberg, Herzogin Marie Amalie, sind in Stuttgart Nachrichten verbreitet. Die „Südd. Ztg.“ bezeichnet die Meldung als etwas verfrüht, jedoch als an sich nicht unrichtig. — Auf Anfrage beim Kgl. Oberhofmarschallamt wurde mitgeteilt, daß dort von einer solchen Verlobung zurzeit nichts bekannt sei. Die Herzogin Marie von Württemberg, die voraussichtliche Braut des Kronprinzen Georg, ist am 15. August 1897 in Edmunds geboren, wird also demnächst 21 Jahre. Sie ist das vierte Kind des Herzogs Albrecht, des Hauptes der katholischen herzoglichen Linie, der, da nähere Erben fehlen, der württembergische Thron, dessen jetziger Inhaber mit seinem Hause lutherisch ist, zufallen wird. Es ist der bekannte Heeresführer im Westen.

**Meißen.** Am Sonntag den 9. Juni nachmittags 5 Uhr findet zum Besten des Sächsischen Künstlerhilfsbundes in dem Dome zu Meißen ein großes Konzert des Kgl. Hofopernchors unter Leitung des Hofkapellmeisters Dembaur und Mitwirkung der Kammerfängerin Margarete Siemens und des Professors Kiefer aus Dresden (Violoncello) sowie des Domkantors Ullrich (Orgel) statt. Es gelangen Werke von Schütz, Bach, Händel, Schumann, Wagner usw. zur Ausführung. Der Besuch des Konzertes läßt sich mit einem Ausflug nach Meißen gut verbinden. Da sich für das Konzert bereits lebhaftes Interesse zeigt, empfiehlt es sich, sich baldmöglichst Plätze zu sichern. Nummerierte Eintrittskarten (Alterplatz 5 Mark, Mittelplatz 3 Mark, Seitenplatz 1,50 Mark) sowie Programme mit Texten sind durch die Buchhandlung von Louis Mosche in Meißen Elbstraße (Fernsprecher Nr. 450) zu beziehen.

**Meißen.** Ein schweres Fällerglück ereignete sich am Sonntag früh sieben Uhr zwischen Nebelschlag und Miltig. Dort stürzte ein Flugzeug aus 3800 Meter Höhe ab. Beide Piloten — ein Unteroffizier als Führer und ein Leutnant als Beobachter — waren sofort tot.

**Baugen.** Das Ertragsrisiko der Kirchsäume in der hiesigen Gegend ist geradezu fabelhaft. Die Früchte hängen buchtäublich in Trauben an den Ästen. Es konnten bis zu 20 Kirscheln in einer solchen Traube gezählt werden. Da auch der Behang an den übrigen Bäumen außerordentlich reich ist, kann mit Recht auf eine ganz vorzügliche Kirschenernte gerechnet werden.

**Baugen.** Die Stelle des Oberbürgermeisters soll mit einem Anfangsgehalt von 12000 Mark (statt bisher 7500 Mark.) ausgeschrieben werden. Die Tenderungsunterlagen fallen weg. Auch Nichtjuristen können sich bewerben.

**Vengelsfeld.** Die Stadt hat probeweise Gelsfleisch aus Berlin bezogen, das, wenn es Anklang findet, in großen Mengen herangeschafft und an die Städte und Gemeinden des Bezirks zum Vertrieb gelangen soll. Es kostet: 1 Pfund Rauchfleisch 8,50 Mark, 1 Pfund Würst 8,50 Mark.

**Meerane.** In einem hiesigen Fabrikbetriebe geriet ein dort beschäftigtes Mädchen namens Wolf mit den Haaren in die Transmission und wurde von dieser hochgezogen, wobei die Kopfhaut heruntergerissen wurde. Blutüberströmt wurde das Mädchen nach dem Krankenhauste überführt, woselbst es noch lebensgefährlich verlegt darniederliegt.

**Briefkalten.**

**W. S.** Das Scherensferrohr beruht auf dem Prinzip durch möglichst weite Entfernung der Augengläser von einander eine möglichst gute Tiefenwirkung zu erzielen, wodurch das Erkennen ferner Gegenstände erheblich erleichtert wird. Die Bauart des Scherensferrohrs ist gleichzeitig so gewählt, daß es hinter Mauern, in Gräben usw. aufgestellt werden kann, so daß der Beobachter unsichtbar bleibt und infolgedessen besser geschützt ist. Zu weiteren Erklärungen würden technische Zeichnungen notwendig sein, die hier nicht abgebildet werden können.

**F. L.** Es besteht gegenwärtig keine Möglichkeit, nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika irgend eine briefliche Mitteilung gelangen zu lassen. Da zwischen Amerika und uns augenblicklich der Kriegszustand besteht, ist das doch übrigens ziemlich selbstverständlich! Es würden sonst beim Vorhandensein einer derartigen Möglichkeit der Spionage Türe und Tore geöffnet sein.

**L. D.** Die Früchte der Wicken ähnlich wie Linsen zubereiten, möchte nicht zu empfehlen sein, da die Wicke viel Bitterstoff enthält. Dagegen wird sie vielerorts ähnlich wie Kaffeebohnen geröstet und findet gemahlen als Kaffeeersatz Verwendung, wozu sie sich vorzüglich eignen soll.

**Willi.** Es lohnt sich wirklich nicht, den Begriff von „Neutral“ sein in bestimmte Formen pressen zu wollen. Es gibt bewaffnete wohlwollende, unbewaffnete wohlwollende, bewaffnete übelwollende, unbewaffnete übelwollende, bewaffnete wirkliche und unbewaffnete wirkliche Neutralität. Welche dieser verschiedenen Sorten von heute zu morgen jeweils zutrifft, vermag kein Prophet voraussagen. Unser Rezept, uns auf die eigene Kraft zu verlassen, ist schon das richtige.

**Kirchennachrichten**

für Mittwoch den 5. Juni

**Blankenstein.**

Abends  $\frac{1}{2}$  Uhr Kriegsbestände.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Hsunko in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer i. R. Gärtner, für den Inseratenteil: Arthur Hsunko, beide in Wilsdruff.

**Neueste Meldungen.**

Berlin, 2. Juni. In der Front von Noyon bis Chateau-Thierry gewannen wir kämpfend Boden.

Berlin, 2. Juni. Vom 21. März 1918 bis zum 1. Juni 1918, also in 10 Wochen, sind in den Kämpfen an der Westfront den Deutschen über 175 000 Gefangene und weit über 2000 Geschütze in die Hände gefallen. Die Zahl der Majingewehre, die ungezählte Tausende betragen, und der Umfang des sonstigen unerschöpflichen erbeuteten Kriegsmaterials läßt sich vorläufig auch nicht annähernd angeben. Dazu kommen die großen Vorräte an Bekleidungs-, Verpflegungsgüter und Geräte-Depots, die Kazerne, ferner ausgedehnte unversicherte Munitionslager schwerer Kaliber, Granatminen, Flugzeuge, Flugzeughallen, Lokomotiven, Eisenbahnwagen, Kraftfahrzeuge, Tanks und Seilzüge.

West, 1. Juni. Eine große Seeschlacht im Umkreis von Compiègne zum Schutz von Paris hält der Marin für die einzig mögliche zweckdienliche Rossendung der jetzt zusammengerafften äußersten Ententeerzenden. Größte Eile sei über geboten.

Rotterdam, 1. Juni. Der amerikanische Admiral Sims meldet die Torpedierung und Versenkung des amerikanischen Transportdampfers „President Lincoln“ auf der Rückreise nach den Vereinigten Staaten. Einzelheiten sind nicht bekannt. „President Lincoln“ war 18 160 Tonnen groß und früher ein deutsches Schiff aus dem Eigentum der Hamburg-America-Linie.

**Paris vor dem Ausbruch.**

Genf, 1. Juni. In Paris trifft man feierhafte Vorbereitungen zur Vermeidung des Ausbruchs. Die Archivier werden verpackt, und zahlreiche Beamte wurden ersucht, sich auf sofortige Abreise einzurichten. Gestern fand hinter der schlossenen Türen ein Ministerrat statt. Für heute ist eine Beisprechung zwischen Clemenceau und dem britischen Botschafter in Aussicht genommen.

**Stindenburgs Jange.**

Berlin, 1. Juni. Die „Bücher Morgenszeitung“ schreibt immer deutlicher deutet sich in dem neuen Angriffsabschnitt das Bild der gefährlichen „Stindenburgs Jange“ ab, die hier von Norden und Osten her aufwart.

**Compiègne unter deutschem Feuer.**

Genf, 1. Juni. Dem „Matin“ zufolge liegt Compiègne gegenwärtig unter schwerem deutschem Feuer.

**Lezte Drahtberichte**

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

**26 000 Brutto-Registertonnen versenkt.**

Berlin, 2. Juni. (tu. Amtlich) Nach Meldungen auf See durch unsere U-Boote im Mittelmeer versenkt Schiffsräum 26000 Brutto-Registertonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

**Pétain Leiter der neuen Operationen.**

Genf, 3. Juni. (tu.) Neuerlich wird hervorgehoben, daß Pétain, der soeben eine mehrstündige Unterredung mit Clemenceau hatte, hervorragenden Anteil an den neuen Operationsplänen zukommt. Der von den Deutschen errungene Geländegewinn südlich der Dife beängstigt die Militärkritik namentlich wegen der starken Gefährdung der Linie Billers-Mauroy, Etrepilly und die Preisgabe des wichtigen Geländes bei Andignicourt und Fontony zwischen Dife und Aisne.

**Einbringung weiterer Interpellationen.**

Genf, 3. Juni. (tu.) Zwei weitere Interpellationen sind eingebracht worden. Der Deputierte de Guise hat Clemenceau mitgeteilt, daß er über die militärische und politische Lage seit dem 20. März die Verantwortlichkeit der Regierung interpellieren werde. Der Abgeordnete Poncet will die Regierung über die Notwendigkeit befragen, die Strafen für gewöhnliche Soldaten auch auf Generale auszudehnen.

**Zur Lage in Frankreich.**

Lugano, 3. Juni. (tu.) Wie aus Paris gemeldet wird, betrachtet Figaro Frankreich jetzt

in der gleichen Lage, in der es sich vor dem Marne Sieg befunden hatte. Das Clemenceau nahestehende Homme Vivre hofft, daß die Situation den schlimmsten Punkt überschritten habe. Das Echo de Paris erklärt beschwichtigend, daß 45000 amerikanische Soldaten wöchentlich einstreifen, was eine Besserung der Lage herbeiführen wird.

**Frankreich erwartet die Entscheidungsschlacht.**

Genf, 3. Juni. (tu.) In der französischen Presse kommt immer wieder das Bewußtsein zum Ausdruck, daß die Lage außerordentlich gefährlich sei und daß sie auch außerordentliche Maßnahmen nötig mache. Militärkorrespondenten, wie der Oberleutnant Roujet im Petit Parisien und der Hauptmann Vidal im Bas erwarten, daß General Foch den rechten Flügel der deutschen Offensive, das ist auf der Linie Noyon-Soissons-Chateau-Thierry, verdrängt und beim Massiv von Billers-Eot-Terets eine Schlacht liefert. Andere Kriegsblätter halten es für richtiger, dem Oberbefehlshaber die volle Freiheit der Entscheidung zu lassen.

**Aus Stadt und Land.**

Rhineltungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 3. Juni.

**Werkblatt für den 4. Juni.**

Sonnenaufgang	4 <sup>45</sup>	Mondaufgang	1 <sup>30</sup>
Sonnenuntergang	9 <sup>15</sup>	Monduntergang	8 <sup>30</sup>

Es scheint in den Kreisen unserer Frauen- und Mädchenwelt noch nicht genügend bekannt zu sein, daß die Sammlung von Frauenhaar dauernd fortgesetzt wird. Solange Unterseeboote gebaut werden — und das ist bekanntlich jetzt in erhöhtem Maße der Fall — wird aus Haar hergestelltes Dichtungsmaterial in Massen gebraucht. Mit der einmaligen Ablieferung ist es nicht getan. Wir bitten auch in dieser Beziehung: „Durchhalten und nicht müde werden.“

**Verkauf von Gemüsesamen.** Der Landeskulturrat ist in der Lage, nachgenannte Gemüsesamereien abzugeben. (Bestellungen werden schriftlich oder mündlich beim Landeskulturrat, Dresden-Alst., Sidonienstr. 14, 1, angenommen.) Buschbohnen, Stangenbohnen, Weißkraut, Rotkraut, Maigrün, Wirsing, Blumenkohl, Karotten, Pflaumensöhren, Wurzelpetersilie, Zwiebelsamen, Spinat, Kapuziner, Erbsen, Kobis, Rettich, Gurken, Stumpfstrauch, Dille, Tomaten, Rosenkohl, Kopfsalat, Schwarzwurzel, Pastinaken, Schnittlauch und Winterendivien.

**Doppelernte für Kirchsäumbesitzer.** Als Ersatzstoff für Tabak sind Kirchsblätter stark gefragt. Da die Kirschenernte in diesem Jahre recht gut zu werden verspricht, können sich die Besitzer eine doppelte Einnahme aus ihren Bäumen verschaffen. Sie dürfen aber die Bäume nicht zu sehr der Blätter berauben, sonst leidet die Ernte darunter.

**Eine Million Kilogramm Tabak für Deutschland** hat soeben die türkische Regierung zur Ausfuhr freigegeben. Der Tabak wird in der Hauptsache zur Zigarettenfabrikation verwendet.

**Holländischer „Tea“** wird seit einiger Zeit von Holland aus heimlich angeboten und vom Schleichhandel vertrieben. Der Tee besteht aus getrockneten Blättern, die mit einem geringen Prozentsatz Teeblättern vermischt sind. Die betrügerischen Händler bedienen sich der Verpackungen bekannter Teefirmen und verkaufen das Jchu-Getraun-Bäckchen mit 40 Cent an die deutschen Schmuggler. Diese völlig wertlose Ware gelangt weiter in den Schleichhandel zum Pfundpreise von 35 bis 40 M. an die deutschen Verbraucher und findet reichlichen Absatz.

**Doppeltkohlenfaures Natron als Nahrungsmittel.** Das Landgericht Leipzig hat jetzt in einer Strafsache die für Handelskreise wichtige Auffassung vertreten, daß doppeltkohlenfaures Natron als Nahrungsmittel im Sinne der Bundesratsverordnung vom 26. Juni 1916 anzusehen ist. Es stieß damit eine Entscheidung des Leipziger Schöffengerichts an, das diese Ware nicht als ein unter die erwähnte Bundesratsverordnung fallendes Nahrungsmittel angesehen wissen wollte, da es chemisch-technischen Zwecken diene.

**Obstmus nicht in verzinkten Eisentesseln einlösen!** Es ist vielfach beobachtet worden, daß beim Einkochen von Obst in verzinkten Eisentesseln, vornehmlich in

## Amtlicher Teil.

### Bezugsmarken für Brennspritus

werden **Dienstag den 4. Juni d. J. nachm. von 2—4 Uhr im Lebensmittel-** amte ausgegeben.

Beliefert werden **Nr. 186—412** der Ausweisarten und die vorzugsberechtigten weißen Kinderkarten.

Wie im Vorjahre, muß wegen der knappen Branntweinbestände und der dauernd starken Anforderungen für die Zwecke der Landesverteidigung die in Höhe von 25 Hundertteilen des früheren Verbrauches für den einzelnen Monat freigegebene Menge auch während der kommenden Sommerzeit auf **zwei** Monate verteilt werden.

Die auf den Monat Mai dieses Jahres entfallende Verbrauchsmenge hat demnach für die Monate

**Mai und Juni 1918 zusammen,**

die auf den Monat Juli dieses Jahres entfallende Verbrauchsmenge für die Monate

**Juli und August 1918 zusammen**

auszureichen.

Stadtrat Wilsdruff.

### Marmelade für Wilsdruff u. Kaufbach.

Anmeldung und Abgabe der blauen Warenbezugsscheine **Nr. 8** und der gelben Warenbezugsscheine **Nr. 1** in allen Geschäften am **4. und 5. Juni.** — Abgegeben werden **300 Gramm für 56 Pfg.** Die Verkaufsstellen haben die Bezugsscheine am **6. Juni bis vormittags 11 Uhr** einzureichen.

Wilsdruff, am 3. Juni 1918.

Der Lebensmittelvorsteher.

### Metallhammelstelle Wilsdruff

neue Schule, Erdgeschoß

geöffnet **Dienstags und Freitags nachmittags von 3 bis 5 Uhr.**

**Siegen — wollen wir! Sparen — müssen wir! Spart an dem, was Ihr sonst vergeudet habt, an Papier!**

## Inseraten-Teil.

# Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Magdeburg — Dresden — Leipzig — Hamburg

Unsere **Geschäftsstelle** in

— **Wilsdruff, Dresdner Strasse 94** —

eröffnen wir **Anfang Juli d. J.**

Um jetzt schon Gelegenheit zur Abwicklung von Geschäften zu geben, halten wir in unserem künftigen Geschäftslokal

**jeden Dienstag und Freitag nachm. von 2— $\frac{1}{2}$ 6 Uhr**

**Kassenstunden** ab und empfehlen uns zur Besorgung des bankgeschäftlichen Verkehrs jeder Art zu kulanten Bedingungen und unter Zusicherung strengster Verschwiegenheit bestens.

Unsere Geschäftsstelle Wilsdruff hat

**Fernsprecher Nr. 7 — Postscheck-Konto Nr. 32974 — Gemeindevorbands-Giro-Konto Wilsdruff Nr. 45**

**Reichsbank-Giro-Konto durch die Meissner Bank in Meissen.**

**Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktien-Gesellschaft.**

### 7. Kriegsanleihe betr.

Die Wertpapiere der 7. Kriegsanleihe — sämtliche Stücke — können gegen Vorlegung des feiner Zeit erteilten Empfangsbekanntnisses an unserer Geschäftsstelle — Rathaus — in der Kassenzeit von 8—12 und 2—4 Uhr, Sonnabends von 8—2 Uhr, in Empfang genommen werden.

Auf Wunsch wird die Verwahrung und Verwaltung dieser und anderer mündelsicherer Wertpapiere kostenlos übernommen.

Städt. Sparkasse Wilsdruff.

**M**ache hierdurch bekannt, daß alles Gehen durch meinen Garten bei Strafe verboten ist und nach dem Gesetz geahndet wird. Eltern haften für ihre Kinder.  
**Helene Windschüttel, Burkhardswalde.**

### Wochenspielplan der Dresdner Theater.

Vom 4. bis 10. Juni.  
(Ohne Gewähr für Änderungen im Laufe der Woche. — Ausschneiden und aufbewahren!)

**Residenz-Theater:** Dienstag bis Sonnabend und Montag *Wieder und Sperling*, Sonntag *Die lustige Witwe*; Anfang täglich abends  $\frac{1}{8}$  Uhr. Außerdem Sonntag nachm.  $\frac{1}{4}$  Uhr *Die lustige Witwe*.

**Central-Theater:** Abends *Der kleine Napoleon*.

**Albert-Theater:** Dienstag *Fräulein, Mittwoch Die Längerin*, Donnerstag *Frühlings Erwachen*, Freitag *Hofemanns Lohier*, Sonnabend *Großstadtluft*, Sonntag *Das Extemporale*, Montag *Gespensiter*; Anfang täglich abends  $\frac{1}{8}$  Uhr.

**Viktoria-Theater:** Täglich abends 8 Uhr *Villa zu verkaufen*. Schwan von Heinz Gordon mit Komiker Vertens in der Hauptrolle. Außerdem *Der Mann in der Hut*, *Lucia Ravello*, die *graziöse Spigenänzerin*, *Klots Bösch*, der *bayerische originale Komiker*. Viertelstunde in der Kinderstube.

**Gurken-, Kohlrabi- und Zwiebelpflanzen** und verschiedenes mehr empfiehlt **August Zimmermann, Gärtnerei.**

### Sehen Sie

Ihren Bedarf in Drucksachen nach und decken Sie sich rechtzeitig mit solchen, bevor die Papierpreise noch höher steigen. Die Buchdruckerei dieses Blattes liefert jede Art Drucksachen in geschmackvoller und sauberer Ausführung in: schwarz und farbig.

Kräftiges

### Hausmädchen

für gut bürgerlichen Haushalt (ohne Kinder) wird ab **1. Juli** gesucht. **Dresden-Lößtau, Ballwitzstraße 20, Schuldirektor Freyer.**

### Ein Waggon kieferne Brennholzrollen

trifft auf Bahnhof Wilsdruff ein und verkauft zum Preise von **Mk. 28.— pro Raummeter**

**Baumeister Richard Schuricht, Wilsdruff.**

### Kesselsdorf. Lebensmittelverteilung in der 23. Woche.

**Mittwoch den 5. Juni:**  
**Eier-Verkauf, 2 Stück auf den Kopf für 76 Pfg. für die nächsten 4 Wochen.**

Kesselsdorf, am 3. Juni 1918.

Der Gemeindevorstand.

**Oswald Mensch**  
**Rossschlächtereie Potschappel**  
Fernsprecher Nr. 736 Amt De uben.

**Sind Sie auch Leser der vorzügl. Buchroman-Wochenhefte?**